

HELMUT SCHMIDT

*Was ich
noch sagen
wollte*



C.H.BECK

vor allem auf Autorität. Sie wirkte durch Lob und Tadel und, nicht zu vergessen, durch Strafe. Die Erziehung hatte zum Ziel, den jungen Menschen an die Gesellschaft heranzuführen und ihn zu integrieren.

Je länger ich darüber nachdachte, welche Menschen mich auf meinem Lebensweg wie beeinflusst haben, desto mehr verschwamm der ursprüngliche Begriff des Vorbilds. Mit dem Wort ist die Vorstellung verbunden, die genannte Person sei als Gesamtpersönlichkeit ein Vorbild, das heißt mit jeder Faser und in jeder Hinsicht. Vorbildlich kann ein Mensch aber nur in einzelnen Bereichen sein, durch Eigenschaften und

Tugenden, die ihn vor anderen auszeichnen. Nur diese Besonderheiten zählen; über menschliche Schwächen müssen wir dabei geflissentlich hinwegsehen. Manche, die von der Geschichte «groß» genannt werden, erweisen sich bei näherer Betrachtung als ziemlich unangenehme Charaktere.

Menschen wurden wichtig für mich, weil sie mir in einer bestimmten Situation halfen, mich selbst besser zu verstehen. Sie haben mich geprägt, indem sie mir Antworten und Anregungen gaben oder meine Neugier weckten. Dadurch trugen sie zur Bildung meiner Persönlichkeit bei. Erich Fromm nannte solche Personen, die im richtigen

Moment in unserem Leben auftauchen, «magische Helfer». Alles hängt davon ab, ihnen in dem Augenblick zu begegnen, in dem wir sie nötig haben.

Vor zwanzig Jahren habe ich unter dem Titel «Weggefährten» ein viele Seiten umfassendes Buch veröffentlicht, in dem ich meinen Dank zum Ausdruck brachte. Dank gegenüber engen persönlichen Freunden ebenso wie Dank gegenüber denen, die mich auf meinem beruflichen und politischen Lebensweg begleitet haben. Über einige von ihnen schreibe ich auch auf den Seiten des vorliegenden Buches. Aber der Charakter dieses Buches ist ein anderer. Ich will die entscheidenden Begegnungen meines

Lebens einmal zusammenfassen und zugleich kontrastieren mit Gestalten der Geschichte, die mich bestimmt, Kunstwerken, die mich fasziniert, Büchern, die mein Weltbild geprägt haben. Ich will mir, mit einem Wort, Klarheit darüber verschaffen, wie ich wurde, der ich bin.

Die Ausgangsfrage ist also eine andere als in dem damaligen Buch; viele der alten Weggefährten kommen auf den folgenden Seiten deshalb gar nicht oder nur am Rande vor. Ich habe sie nicht vergessen – wie könnte ich! Die meisten von ihnen sind zwar lange tot, aber sie haben genauso ein Anrecht darauf, hier genannt zu werden, wie die noch

Lebenden. Zwischen meinem ältesten und engsten Freund Willi Berkhan und dem im Oktober 2014 verstorbenen Siegfried Lenz stehen die Namen meiner Freunde Hans-Jürgen Wischniewski, Hans-Jochen Vogel und Peter Schulz. Klaus Bölling und Manfred Schüler möchte ich an dieser Stelle erwähnen, desgleichen Horst Schulmann und Klaus-Dieter Leister. Dankbar erinnere ich mich an meinen Kriegskameraden Walter Plennis aus Cuxhaven sowie an den Film- und Fernsehproduzenten Gyula Trebitsch, in dessen Hamburger Studio wir 1953 meinen ersten Wahlkampf-Spot drehten. Die vielen Jahre des freundschaftlichen Austauschs mit den